

Hohenstein-Grustthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Grustthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Bernsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Langenberg, Falken, Meinsdorf, Grumbach, Tirschem 2c.

== Weitverbreitetes Insertions-Organ für amtliche und Privat-Anzeigen. ==

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Aussträger, sowie alle Postanstalten. Für Abonnenten wird der Sonntags-Nummer eine illustrierte Sonntagsbeilage gratis beigegeben.

Abonnement:
Bei Abholung monatlich 35 Pfg.
die einzelne Nummer 5 „
Durch die Post bezogen 1.25 Mk. excl. Bestellgeld.
Frei ins Haus monatlich 42 Pfg.
vierteljährlich 1. M. 25 Pfg.

Insertionsgebühren: die sechsgespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärtig 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.
Annahme der Inserate für die folgende Nummer bis **vorm. 10 Uhr.** Größere Anzeigen abends vorher erbeten.

Nr. 241.

Fernsprecher Nr. 151.

Freitag, den 16. Oktober 1903.

Geschäftsstelle: Bahnstr. 3.

30. Jahrgang.

Sonnabend, den 17. Oktober 1903,

vormittags 10 Uhr, kommen in Langenberg: 2 Schweine, 1 Pferd (schwarzer Wallach), 1 Nähmaschine, 1 Zinbadewanne, 1 Spazierwagen mit Verdeck, ca. 25 Schock Roggen, ca. 15 Schock Hafer, 152 Furchen Kartoffeln und 30 Furchen Kraut gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.

Sammelpunkt: Herzsch's Restauration daselbst. Hohenstein-Grustthal, den 13. Oktober 1903. Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Das italienische Königs-paar in Paris.

Seit Mittwoch Nachmittag weisen der König und die Königin von Italien als Gäste Frankreichs in Paris. Es ist ihnen ein Empfang zuteil geworden, wie ihn eben nur die Franzosen zu bieten vermögen. Der Jubel wollte gar kein Ende nehmen, wie Sturmesbrausen drang das vielstimmige *vive le roi! vive la reine!* den königlichen Gästen entgegen. Präsident Loubet machte beim Empfang in seiner schlichten Natürlichkeit einen ungemein sympathischen Eindruck, auch die Frau Präsidentin genigte der Repräsentationspflicht in entzückender Weise. Das Königs-paar war durch den herzlichsten Empfang der Vertreter Frankreichs augenscheinlich auf das angenehmste berührt.

Ob im französischen Volke die Begeisterung, die dem italienischen Königs-paare entgegengebracht wurde, andauern wird, ist allerdings die Frage. „Wie würde sich Bismarck ärgern, wenn er diesen Besuch noch erlebt hätte“, das Wort bildet den Refrain der Volksäußerungen und zugleich den Gipfelpunkt der Gemühtung; so ein Triumph! Nun, wenn Fürst Bismarck noch lebte, so würde er über den Pariser Besuch des Königs von Italien nicht anders denken, als es der gegenwärtige Kanzler tut. Es ist gerade ein Zeichen der Kraft und der Beständigkeit des Dreibundes, daß jeder seiner Angehörigen in der Lage ist, auch mit außerhalb des Bundes stehenden Staaten freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen und zu unterhalten. Auch Bismarck würde, wie es die gegenwärtige Regierung tut, in dem Pariser Besuch nur einen neuen Beweis der Unerschütterlichkeit des Dreibundes und des europäischen Friedens erblicken. Wenn die Franzosen von dem Besuche etwas anderes erwarten, so zeigen sie nur auf's Neue, wie haltlos und anlehnsbedürftig sie sind, auch wie unzugänglich sie jeder Belehrung sind. So wenig wie Rußland, und wenn es möglich ist, noch zehnmal weniger, wird Italien je daran denken können, den Franzosen bei einer einstmaligen Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen hilfreiche Hand zu leisten. Auch kann Italien nicht daran denken, aus dem Dreibunde auszusteigen, ein solcher Schritt wäre der Selbstmord. Für die reuenscheligen Chauvinisten Frankreichs ist König Viktor Emanuel III. mit leeren Händen gekommen, der französischen Regierung und dem besonnenen Teile der Franzosen bringt er wertvolle Geschenke. Die Mehrheit der Franzosen hat von dem italienischen Königsbesuche viel zu viel und unmögliches erwartet; die Enttäuschung kann daher nicht ausbleiben.

Am Abend des Anknüpfungstages veranstaltete Präsident Loubet zu Ehren des italienischen Königs-paares im Elysée ein glänzendes Bankett, auf dem zwischen den beiden Staatsoberhäuptern bemerkenswert herzlich Trinksprüche ausgetauscht wurden, die der Freude darüber Ausdruck gaben, daß Frankreich und Italien fortan als gute und getreue Nachbarn in Eintracht und Frieden miteinander leben würden. Am heutigen Donnerstag findet ein Ausflug zu Wagen nach Versailles statt, am Abend Galavorstellung in der großen Oper. Für Freitag ist eine Rundfahrt durch Paris und Empfang im Stadthaus und in der Münze vorgesehen. In der Münze ist eine Erinnerungsmedaille geprägt worden, die mit anderen auf Paris bezüglichen Münzen dem Könige, der bekanntlich ein großer Numismatiker ist, gelegentlich seines Besuches überreicht werden wird.

Ueber die Gemächer des italienischen Königs-paares

schreibt man der „Bos. Ztg.“ aus Paris: König Viktor Emanuel III. und die Königin Helene wohnen im Palaste des Auswärtigen Amtes am Quai d'Orsay. Dem Königs-paar werden die Ersparungen erspart bleiben, die das russische Kaiser-paar in Compigne gemacht hat. Als die Kaiserin sich in ihrem Zimmer auskleiden wollte, bemerkte sie, daß sie die Tür nicht schließen konnte; am Schlosse war kein Riegel und der Schlüssel fehlte. Der Zar wollte ein Bad nehmen; das Badezimmer war auch prachtvoll ausgestattet, aber er drehte vergebens an den Hähnen, sie waren nicht mit der Wasserleitung verbunden. Eine andere Ueber-raschung wurde ihm an einem stillen Orte, wo sich seinen erkrankten Blicken ein Block weißen Papiers darbot, dessen jedes Blatt mit einem kaiserlichen Doppeladler in jenem Golddruck geschmückt war. Im Palast am Quai d'Orsay dagegen geht alles am Schnürchen. Die Räume, welche die italienischen Majestäten bewohnen, liegen im ersten Stock und haben, mit Ausnahme der Schlafzimmern, Aussicht auf die Seine. Ueber die Treppe gelangt man in ein erstes Wohnzimmer mit einem großen Fenster, das eine Glasmalerei „Dreiermas Abschied von Ludwig XIII.“ einrahmt. Auf dieses folgt ein roter Salon für den Türhüterdienst. Eine „Salome“ und ein kostbarer, aber geschmacklos geblieben vom Ende des 18. Jahrhunderts; „Alexander berührt die Frauen des Darius“ sind der Hauptzierde dieses Raumes. Daran schließt sich eine Flucht von drei großen Salons, von denen der erste als Wartesaal für die zur Audienz kommenden Persönlichkeiten, der zweite als Empfangssaal des Königs, der dritte als Nebensalon dient. Die drei Zimmer sind im Empirestil möbliert, der seit einigen Jahren Mode ist. Im Wartesaal fallen nachgehakte antike mythologische Bronzestandbüden auf den Kaminen, die Vorhänge mit den „Monaten“ und die prunkvollen Konsolen und Tische auf. Der Empfangssaal enthält hauptsächlich vergoldete Sitzmöbel und ungeheure Spiegel. Der Nebensalon ist blau gehalten. Das Schlafzimmer des Königs birgt das schifförmige Bett Napoleons I. aus Fontainebleau mit der edlen goldbrodierten Ver-lattdecke aus jener Zeit. Der Schreibtisch in der Mitte ist ebenfalls aus Fontainebleau und trägt Napoleons Bronzeschreibzeug. Aus dem Schlaf-zimmer tritt man in das Ankleidezimmer mit weißen Lackmöbeln, perlglänzenden Teppichen und Sitzmöbeln, Dreitaßspiegeln und silberner Badewanne. Daneben ist das Zimmer des Kammer-dieners, das ein wenig gepupst scheint. Ein eisernes Bett, einige alte Stühle, ein sehr gewöhnlicher roter Vorleger müssen dem treuen Diener genügen. Das Schlafzimmer der Königin ist mit Mohrseide drapiert. Das Bett hat der Kaiserin Marie Luise gehört. Die Kommode ist das persönliche Möbel von Marie Antoinette, ein Wunder der Kunstschreinerkunst mit eingeleiteten Holzschnitten. Auch der bewegliche Rundspiegel neben der Kommode wurde einst für Marie Antoinette angefertigt. In ein kleineres Badezimmer schließt sich ein sehr geräumiges Boudoir, wo die Königin den Freier-tisch der Kaiserin Josefine, den Spiegel Napoleons I., eine Kammergarnitur von Marie Luise und ein Paar Kandelaber von Marie Antoinette bewundern kann. Aus dem Boudoir tritt man in die Gemächer der Hofdame, denen man fast ebenso große Aufmerksamkeit erwiehen hat, wie ihrer Herrscherin.

Der Besuch des Zaren in Rom

ist nicht nur aufgeschoben, sondern überhaupt aufgehoben. In absehbarer Zeit wird Kaiser Nikolaus II. dem Könige von Italien den schuldigen Gegenbesuch nicht abstatten. So meldet die „Köln. Ztg.“ Diese Angabe wird den Tatsachen entsprechen. Es wird jetzt von einer Seite so dargestellt, als habe der Zar auf seine Romfahrt aus Rücksicht auf Frankreich verzichtet. Der Zar wollte es vermeiden, den Papst zu besuchen, solange die Spannung zwischen dem Vatikan und der Pariser Regierung fortbesteht.

Hier ist selbstverständlich nicht der Grund der Abreise zu erblicken. Noch viel weniger natürlich in der angeblichen Verwicklung im fernem Osten. Der Zar bleibt noch etwa 5 Wochen in Posen, er könnte also auch nach Italien gehen, die ostasiatische Frage hindert ihn nicht.

Der wahre Grund der Abreise ist lediglich in der sozialistischen Demonstration-Ankündigung zu suchen. Es ist keinem der Beteiligten angenehm, diesen Umstand als die Ursache der Abreise öffentlich hervorzuführen, und darum werden andere Gründe vorgehoben; die Wahrheit läßt sich jedoch nicht verdrängen. So ganz unbedeutend war der Sozialistenrummel in der italienischen Kammer tatsächlich auch gar nicht; es handelte sich nicht allein um eine Lärmchorei der kleinen sozialistischen Partei. Die sozialistische Einspruchsandagebung war auch von den 54 Abgeordneten der äußersten Linken unterzeichnet worden und konnte daher nicht unbeachtet bleiben.

Wie nach dem „Berl. L.-A.“ verlautet, soll dem Ministerpräsidenten Zanardelli wiederholt die Unverträglichkeit der sozialistischen Kampagne mit den Empfangsfeierlichkeiten vorgestellt worden sein, auch aus der Umgebung des Königs. Zanardelli soll sich aber hinter einen Paragraphen verschangen haben, der besagt, daß man wegen Majestätsbeleidigung nur auf Verlangen des be-leidigten Teils vorgehen kann. Infolge seiner lauen Haltung soll Zanardelli bei dem Könige in Ungnade gefallen sein, und es soll unmittelbar nach den Pariser Tagen ein Ministerwechsel in Italien zu erwarten sein.

Die Stadt Rom hatte bereits kostspielige Vorbereitungen für den Empfang des Zarenpaares getroffen. Die Ausgaben sind nun umsonst getan, was um so peinlicher ist, als die Kassen der Stadt leer sind und wahrscheinlich der Staat zur Ver-hütung eines Bankrotts wird einspringen müssen.

Der italienische Botschafter in Petersburg ist aufgefordert worden, sofort nach Rom zu kommen. Er soll dort offenbar Informationen zur Aufklärung der russischen Regierung entgegennehmen.

Rußland und Japan.

Die friedliche Stimmung zwischen Rußland und Japan hält an. Der japanische Gesandte in Paris teilt folgendes Telegramm mit: Tokio, 13. Oktober. Die Verhandlungen betreffend die mandchurische und forenische Frage nehmen einen normalen Verlauf, nichts deutet auf einen Bruch zwischen Japan und Rußland hin; die im Auslande verbreiteten beunruhigenden Gerüchte sind vollkommen unbegründet. In einer, wie das Blatt sagt, authentischen Darlegung der Stellung Japans versichert auch die „Newyork Sun“, dem Bureau Laffan zufolge, nichts, was Rußland in der Mandchurietun werde, würde von Japan als Kriegsfall betrachtet werden. Japan werde in der Mandchurietun jedes aggressive Vorgehen vermeiden, das Rußland einen Vorwand bieten könnte, dort zu bleiben, werde aber jeder Bewegung Rußlands in der Richtung auf Korea bis zum äußersten Widerstand leisten. Innerhalb der letzten Tage ist indes, soweit gut unterrichtete japanische Kreise wissen, keine Entwicklung eingetreten, die auf eine unmittelbar bevorstehende Krisis hindeuten würde. — Auch die japanische Presse schlägt jetzt einen friedlichen Ton an.

Die Streif-Murruhen in Frankreich.

Während der große Ausstand der Weber und Spinner in den meisten nordfranzösischen Orten mit Gespinnstindustrie für beendet gilt, fanden in Armentières mühe Ausschreitungen der Streikenden statt. Aus Einrichtungsstücken, die sie aus Häusern geraubt hatten, aus Eisenbrähen und Pfastersteinen errichteten die Aufwiegler Barrikaden. Ein Haus wurde in Brand gesteckt und die Feuerwehr verhindert, den Brand zu löschen, sodaß Soldaten die Löscharbeit übernehmen mußten. In zwei Bankhäuser wurde eingebrochen und Geld geraubt. Auf

einen Fabrikanten gab man Revolvergeschüsse ab, andere Personen erhielten Messerschläge. Erst ein sehr starkes Militäraufgebot konnte die Ruhe und Ordnung wiederherstellen. — Gegen die Urheber der Plünderungen und Brandstiftungen ist Untersuchung eingeleitet worden. Heute findet über die von den Arbeitgebern gestellten Bedingungen Abstimmung seitens der Arbeiter statt.

Paris, 15. Okt. Die Situation in Armentières ist neuerdings ernst. Von 3500 Soldaten, welche in Armentières und Umgebung zusammengezogen wurden, mußten viele durch Steinwürfe verletzt in's Hospital gebracht werden. Vor der Kirche fanden blutige Zusammenstöße statt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— Zwei kaiserliche Entscheidungen. Unter dieser Spitzmarke bringt die Staats-Ztg. einen Artikel, dessen erster Absatz lautet: Gleichzeitig mit dem Gnabengefuch des Moritz Lewy sind seitens des Zivilkabinetts die im Interesse unseres Verlegers und Reichstagsabgeordneten Herrn Bruhn und unseres Rebalteurs Dr. Wöltcher eingereichten Gnabengefuche um Umwandlung der gegen sie erkannten Gefängnisstrafen von sechs Monaten bez. einem Jahre in Festungshaft der kaiserlichen Entscheidung unterbreitet worden. Während das Gefuch des Moritz Lewy genehmigt wurde, sind die die Herren Bruhn und Dr. Wöltcher betreffenden Gefuche abgelehnt worden. — Die Herren waren wegen Beleidigung des Königer Bürgermeisters und von Richtern verurteilt worden.

— Die Kaiserin und Prinz Adalbert sind Mittwoch mittag im Neuen Palais bei Potsdam wieder eingetroffen, während der Kaiser noch in Hubertus-Hof geblieben ist.

— Weibliches Manbarimentum in den D-macken. Diese Spitzmarke gibt die Nat.-Ztg. einem Artikel, in dem gesagt wird: Insbesondere liegt den Frauen unserer deutschen Landsleute in den D-macken die Pflicht ob, ihre Vorliebe für Rang-, Titel- und Ordensunterschiede zu bezwingen zu gunsten des Erfordernisses, daß die Deutschen in den Gebieten, um die es sich handelt, aufzutreten als eine wie national, so wirtschaftlich und sozial möglichst geschlossene Gesellschaft und Macht. Wenn irgendwo, müssen im Osten die Klassen-, Rang- und Dienstunterschiede so wenig wie möglich betont werden und in der ganzen deutschen Hinterland vor den nationalen Notwendigkeiten in den Hintergrund treten.

— Gegen Warenhäuser, die den haupolizeilichen Vorschriften nicht entsprechen, wird bereits vorgegangen. In Breslau wurde ein neueröffnetes Warenhaus bis auf weiteres geschlossen. Als Grund wird die ungenügende Anzahl von Ausgängen angegeben.

— Die bayrische Abgeordnetenkammer hat die Landtagswahlnovelle einem Ausschuss überwiesen. Die Redner des Zentrums und der Sozialdemokratie forderten einstimmig eine Herabsetzung der Altersgrenze für das passive Wahlrecht von 30 auf 25 Jahre. Minister des Innern v. Feilich erklärte, daß die Regierung das Zustandekommen des Gesetzes dringend wünsche und es an der Forderung auf Herabsetzung der Altersgrenze nicht scheitern lassen werde. — Ein Gesetzentwurf, der dem Landtag demnächst zugehen wird, sieht den Bau von 16 neuen Lokalbahnen vor.

Oesterreich-Ungarn.

— Im böhmischen Landtage wird die deutsche Minderheit von der tschechischen Mehrheit in brutaler Weise drangsalirt. Man kann es den Deutschen daher nicht verdenken, wenn sie auch jetzt wieder Obstruktion treiben. Das Kampfmittel der Obstruktion ist nie schön, seine Anwendung kann jedoch zur Notwendigkeit werden. Im böhmischen Landtage ist es der Fall. Beispielsweise sind allerdings die Obstruktionsmittel, die von den hart bedrängten Deutschen ergriffen werden. Um die verlangte Abschärfung der Stadt Budweis zu vereiteln, hintertrieben die Deutschen die Verlesung der eingegangenen Vorlage durch formelle Einwendungen und beanstandeten das Namensverzeichnis der Abge-

ordnen, wobei ein Abgeordneter den ganzen Band im Vorlaufe vorlas, was mehrere Stunden dauerte. Die tschechische Mehrheit erhob stürmischen Widerspruch, mußte jedoch die Vorlesung zulassen. Es wird noch besser kommen. Es liegt eine Interpellation der Deutschen über das Verbot der Ausfuhr von Paul Heyse's „Maria von Magdala“ in Wien vor. Bei der Besprechung dieser Interpellation wird das ganze Gesetzliche Schauspiel von A bis Z verlesen werden. Die erforderlichen Vorbereitungen sind bereits getroffen.

Frankreich.

Der französische Meeresbestand ist in diesem Jahre nur 196 000 Mann stark gegen 233 000 im vergangenen. Der große Ausfall ist darauf zurückzuführen, daß jetzt eine strengere Ausmusterung stattfindet, nachdem in der Volksvertretung wiederholt über den schlechten Gesundheitszustand im Heere geklagt worden ist. Besonders die Schwindsucht fordert viele Opfer unter den französischen Soldaten.

Belgien.

König Leopold trifft, wie nunmehr feststeht, am Sonnabend in Wien ein. Die Sorge um seinen Kongostaat, an den sich England recht unliebsam herandrängt, läßt den König sogar den Familienzwist vergessen und der früher Unerbittliche ist jetzt bereit, den Großmütigen zu spielen und seiner Tochter Stefanie die „Mißheirat“ mit dem Grafen Longay zu vergeben. Wie der „Zeit“ aus Wiener Postkreisen geschrieben wird, hat König Leopold seine Bereitwilligkeit erklärt, allen Wünschen des Kaisers Franz Joseph hinsichtlich der Ordnung der Vermögensverhältnisse seiner beiden ältesten Töchter, der Gräfin Longay und der Prinzessin Luise von Koburg, zu entsprechen.

England.

Joe Chamberlain ist schwer an der Gicht erkrankt; bei seinen 67 Jahren ist der Anfall ein bedeutendes Hindernis für die Fortsetzung der Propaganda. Chamberlain hat in den nächsten Tagen wieder mehrere Agitationsreden zu halten. Wir glauben nicht, daß er zur angelegten Stunde fehlen wird und wenn er sich auf einer Sänfte ans Nebenerpforten tragen lassen mußte.

Wie dem „B. L.“ aus London gemeldet wird, ist König Eduard ein Anhänger des Freihandelsystems, das Chamberlain befürworten will. Sein Sohn und Thronfolger, der Prinz von Wales, ist dagegen ein begeisterter Anhänger der Chamberlainschen Politik. Wenn man nicht wüßte, wie gering in England der Einfluß des Königs auf die Politik ist, so könnte man es aus der vorstehenden Notiz lernen.

Serbien.

Die kaiserlichen Offiziere, welche zu unerwartet hohen Strafen verurteilt wurden, werden nicht begnadigt werden. Wieder ein Beweis dafür, wie fest die Königsgräber Peter I. halten.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, beabsichtigt die Königin Natalie, aus dem Nachlaß des Königs Alexander in Belgrad ein Kinderhospital zu errichten. Diese Jungen behaupten, in der serbischen Hauptstadt liegen so viele kleine Milans herum, daß schon ihrretwegen ein Kinderhospital als Bedürfnis erscheint.

Amerika.

Präsident Roosevelt ist von den Kaffeepflanzen Portorikos offiziell erkrankt worden, durch den Abschluß von Handelsverträgen mit Frankreich, Spanien, Italien, Deutschland und Oesterreich den Kaffeepflanzen zu sichern. Roosevelt schloß gegen Handelsverträge mit den genannten Staaten, namentlich auch mit Deutschland, ab. Aber darf er denn? Die Yankee würden ihn schon ansehen, wenn er derartige Neuerungen einführt. Die nordamerikanische Union ist jederzeit bereit, Entgegenkommen zu fordern und anzunehmen; es selbst zu beweisen, liegt ihr fern. Eher ist auch keine Aussicht vorhanden, daß in absehbarer Zeit Handelsverträge mit den Vereinigten Staaten zu Stande kommen werden. Dagegen wäre es durchaus notwendig, daß der die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen regelnde Zolltarif einer gründlichen Revision unterzogen würde. Es geht doch auf die Dauer wirklich nicht an, daß Amerika auf deutsche Einfuhrartikel das Zehn- und Zwanzigfache des Zolles erhebt, den Deutschland auf die bezüglichen amerikanischen Produkte gelegt hat.

Südamerika.

In Südamerika soll es wieder einmal Krieg geben. Wie aus Panama gemeldet wird, stehen die Republiken Nicaragua und Guatemala im Begriff, Salvador und Honduras den Krieg zu erklären. Diese Kämpfe südamerikanischer Republiken untereinander sind weder etwas seltenes noch enthalten sie ein aufregendes Moment. Die Geschichte geht über sie mit größter Gelassenheit hinweg.

Südafrika.

Aus Kapstadt wird eine große kommerzielle Depression gemeldet. Die Dürre verursacht große Sorgen in den ländlichen Distrikten. Die Handelsstatistik weist einen Ausfall an Woll für einen Monat von sechs Millionen Mark nach. Die Farmer verlieren eine immense Menge Vieh. Zum ersten Male in der Geschichte der Kapkolonie leben die Landbewohner von importiertem Gemüse, Fleisch, Eiern und Butter.

Deutliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 15. Oktober.

Bezirksauschussung. Die 6. diesjährige Bezirksauschussung findet Mittwoch, den 28. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaale der Kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau statt.

Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung. Der Tierzuchtverein von Hohenstein-Ernstthal und Umgegend tritt, wie schon früher an dieser Stelle erwähnt, am 22. und 23. November d. J. zum 8. Male mit einer großen allgemeinen Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung an die Öffentlichkeit. Diese Ausstellung, welche mit einer Prämierung und Verlosung verbunden ist, wird in den großen Räumen des außerordentlich günstig gelegenen

Altstädter Schützenhauses abgehalten. Ausgestellt können werden alle Arten von Geflügel, als: Gänse, Enten, Truten, Pfauen, Fasanen, Föhner, Tauben, Kaninchen, Kanarienvogel und Ziervögel, sowie Futtermittel, Apparate und Schriften. Als Preisrichter sind gewonnen worden: Herr F. G. Müller-Chemnitz für Föhner und Großgeflügel, Herr Otto Ulbricht-Chemnitz für Tauben und Herr Max Kaufmann-Stollberg für Kaninchen. Von der sächsischen Staatseisenbahn ist dem Verein bereits die Zufahrt frachtfreier Rücktransportes erteilt worden. Wie in früheren Jahren, so steht auch bei der diesjährigen Ausstellung dem Verein eine große Anzahl Ehrenpreise zur Verfügung, u. a. vom Landesverband sächs. Geflügelzüchter, von unserer Stadtverwaltung usw. Interessenten wollen Anmeldebogen und Programme von den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Emil Schwalbe, Aue Nr. 10, verlangen. Die Anmeldungen haben längstens bis zum 13. November zu erfolgen.

Gewerbeverein Altstadt. Dem gestrigen Vortragsabend des Gewerbevereins Altstadt ging nach erfolgter Begrüßung der sehr zahlreiche erschienenen die Erlebigung mehrerer Eingänge voraus. Hier auf nahm ein Mitglied des Vereins, Herr Bildhauer Emil Mende von hier, das Wort zu seinem Vortrage über: „Geologie unserer Heimat, mit besonderer Berücksichtigung von Chemnitz und Umgegend.“ Vorerst die Zuhörer mit dem Begriff Geologie selbst bekanntmachend, erläuterte er in kurzen Zügen die Entwicklung der Erde. Hierbei teilte der Vortragende das Zeitalter unseres Planeten in 3 Abschnitte, und zwar in Altterium, Mittelalter und Neuzeit, diese wieder um in Silur-, Devon- und Carbonzeit, in Trias-, Jura- und Kreidezeit und die Neuzeit in Tertiär- und Diluvialzeit ein. In anschaulicher und ausführlicher Weise legte Herr Mende hierauf die Konsequenzen dieser Wandlungen unserer Erde dar. Besonders Interesse erweckten die Ausführungen, die die Verhältnisse unseres Vaterlandes beleuchteten, so u. a. die Mitteilung, daß ehemals in der Nähe des Chemnitzer Berges ein Vulkan vorhanden gewesen sei. Dem Erzgebirge, speziell der Umgegend von Chemnitz, Hohenstein-Ernstthal, Lugau etc. widmete der Vortragende freudlicher Weise einen besonders breiten Raum. Bis zum Schlusse seines interessanten Vortrages vermochte der Redner, welcher noch einige recht anschauliche Zeichnungen und Gesteinsproben zum besten Verständnis zirkulieren ließ, die Anwesenden zu fesseln. Diefelben dankten durch lebhaften Beifall, dem sich der Vorsitzende des Vereins durch warme Dankesworte anschloß.

Verpflichtung. Herr Paul Theodor Schulze von hier ist als Trichinenschauer und der Schutzmacher Herr Heinrich Albin Erler, ebenfalls von hier, als stellvertretender Trichinenschauer für den 23. Trichinenschaubezirk in der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau (Hüttengrund) in Pflicht genommen worden.

Nicht unbewachtete Unterschlagungen hat sich ein bei der hiesigen Gasanstalt angestellter gewesener Kopist zuzuschreiben lassen, weshalb seine Verhaftung und Einlieferung an das Kgl. Amtsgericht erfolgte.

Der Kohlenverkehr auf den sächsischen Staatseisenbahnen ist erfreulicherweise im fortwährenden Steigen begriffen. In den Monaten Januar bis mit September d. J. wurden insgesamt 7 931 714 Tonnen Kohlen, das sind 240 133 Tonnen oder 3,12 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 1902, verfrachtet. Der Bestand an sächsischen Steinkohlen aus den Abbaubezirken Zwickau, Lugau-Deßnitz und Dresden betrug 2 481 736 Tonnen, das sind 68 392 Tonnen oder 2,88 Prozent mehr. In den einzelnen Bezirken wurden verwendet: aus dem Zwickauer Bezirke 1 257 603 Tonnen (mehr 33 977 Tonnen oder 2,78 Proz.), aus dem Lugau-Deßnitzer Bezirke 967 582 Tonnen (mehr 47 681 Tonnen oder 5,18 Proz.) und aus dem Dresdner Bezirke 256 551 Tonnen (weniger 12 266 Tonnen oder 4,78 Proz.).

Eine praktische Neuerung ist bei der Ausgabe der Fahrkarten an den Schaltern der sächsischen Bahnhöfe dadurch herbeigeführt worden, daß man den Fahrkarten bei der Ausgabe nicht allein den Tag der Lösung der Karte, sondern auch das Datum des Verfalltages aufstempelt, so zwar, daß eine am 12. d. M. gelöste Karte am Kopfe folgenden Stempel trägt: 12. 10. 03. 25. 11.

Jacquardweberei ohne Karten. Wie verschiedene Zeitungen mitteilen, soll ein Angestellter in der Geraer Webereibranche sich ein Verfahren haben schenken lassen, wonach es in Zukunft möglich sein würde, in der Jacquardweberei das zeitraubende Levidieren in Wegfall zu bringen. Der betreffende Beamte, welcher gegenwärtig mit einer Chemnitzer Maschinenfabrik an einer Jacquardmaschine arbeitet, will Jacquardweberei ohne Karten herstellen.

Die amtlichen Feststellungen haben ergeben, daß während der letzten 15 Jahre die tödlichen Unfälle beim sächsischen Steinkohlenbergbau von 1,65 auf 1000 beschäftigte Personen auf 0,41 herabgegangen sind.

Das sächsische Schönburgische Lehrerseminar in Waldenburg macht bekannt, daß die Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung am 8. und 9. Februar 1904 in der Zeit vom 6. bis 30. November d. J. zu bewirken sind.

Die Kartoffelernte ist bekanntlich in diesem Jahre eine sehr gute; besonders hat sich das Gewicht dieser Früchte als ein ziemlich erhebliches erwiesen. Sie alle aber dürften wohl in dieser Beziehung in den Schatten gestellt werden durch eine auf der Grumbacher Flur geerntete Kartoffel, die das respektable Gewicht von einem Pfund und 170 Gramm aufzuweisen hat.

Staatliche Pensionsverwaltung für Privatangestellte. Mitte Oktober sollen bekanntlich die vom Ausschuss für staatliche Pensionsversicherung für Privatangestellte, dem gegen 350 000 Privatangestellte angehören, ausgegebenen Fragebogen ausgefüllt werden. Wie aus der sehr starken Nachfrage nach Fragebogen geschlossen werden kann,

wird die Ausfüllung allgemein werden und es wird damit dem Reichsamt des Innern ein großes Material unterbreitet werden, aus dem es sich über die Verhältnisse der Privatangestellten zum Zwecke der Vorlage eines Gesetzes betr. die Versicherung aller Privatangestellten (Kaufleute, Werkmeister, Techniker, Redakteure, Lehrer an Privatanstalten, Forstbeamte usw.) gegen Invalidität und für das Alter, sowie ihre Witwen und Waisen unterrichten kann. Jene Material dem Reichsamt des Innern zugeht, desto besser ist es, und wenn noch ein Privatangestellter ohne Fragebogen sein sollte, so kann er diese von den beteiligten Verbänden oder vom Vorsitzenden des Ausschusses, Th. vom Orde, Bochum, Dorfener Str. 96, beziehen.

Befragnisse sind aus der Tatsache hergeleitet worden, daß in Deutschland die Geburtenziffer seit fast 25 Jahren zurückgeht; man befürchtet schon, daß wir dem Schicksal Frankreichs verfallen könnten. Zu dieser Annahme liegt aber kein Grund vor. Abgesehen von Holland, hat Deutschland die größte natürliche Bevölkerungszunahme. Von 1871 bis 80 war die Steigerung eine sehr starke; im zuletzt genannten Jahre kamen auf 1000 Köpfe der Bevölkerung 40,7 Geburten. Seitdem schwankt die Zahl; 1901 betrug sie aber immer noch 36,9. Ja, in diesem Jahre war der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle noch nie so groß wie zuvor: 857 824. Niedrige Geburtenziffern hängen übrigens mit wirtschaftlich schlechten Zeiten zusammen.

Von einer Rückkehr der Prinzessin Luise nach Sachsen kann nicht die Rede sein. Aus Wien wird gemeldet: Mit Rücksicht auf die jüngst wieder aufgetauchte Meldung, daß es der früheren Kronprinzessin von Sachsen, jetzigen Gräfin Montignoso, gestattet werden wird, nach Sachsen zu kommen, um ihre Kinder zu sehen, verlautet aus bester Quelle, daß die frühere Kronprinzessin ihrem Gatten, dem Kronprinzen, und dem König Georg nach erfolgter Ehetrennung das feierliche Versprechen gegeben habe, ohne deren Einverständnis nicht nach Sachsen zu kommen. Dieses Einverständnis werde aber im Interesse der Staatsraison nicht erfolgen.

Gersdorf, 14. Okt. Ein seltenes Hochzeitsgeschenk wurde vor einiger Zeit einem hiesigen Brautpaare gemacht. Als die Hochzeitgesellschaft fröhlich beisammen war, rückten die Klubbrüder des Neuwahlens mit einem gurlandenumwundenen Kinderwagen heran und überbrachten darin ein munteres — Ferfel. Der Jubel war unbeschreiblich. In das Gelächter der Versammelten mischte sich das Grinsen des Schweinens, letzteres ostmal in ein Quietschen ausartend, weil der eine der Klubbrüder das geringelte Schwänzchen des Tieres nicht losließ und dazu das Lied sang: „Ringel, ringel Rosenkranz“.

Lichtenstein, 14. Okt. Kürzlich entwich der vor Jahren in Mälles St. Jakob anfänglich gewesene Fleischermeister N. aus der Heil- und Pflegeanstalt Zschadraß und suchte bei seinem Bruder in Altstadt-Waldenburg Aufnahme. Von dort wurde der geistig Unmündige per Geheir nach Mälles St. Jakob gebracht, woselbst die Ortsbehörde ihn in die Lichtensteiner Anstalt verwies. Kurz vor seiner Einlieferung entsprang er seinem Begleiter und wollte nach Lichtenstein zu entfliehen. Erst nachdem mehrere kräftige Männer den Bedauernswerten fest ergriffen, konnte er, während er laut „Feuer“ schrie, hier in einer Zelle untergebracht werden.

Mödlitz, 14. Oktober. Infolge Ablebens des Schutzmanns Fioß ist die hiesige Schutzmannsstelle zur Erlebigung gekommen und spätestens am 15. November d. J. wieder zu besetzen. Pensionsberechtigtes Gehalt 600 Mark, sowie jährlich 40 Mark Bekleidungsgehalt. Für Verwaltung der Schulhausmannstelle wird freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung gewährt. Geeignete Bewerber, die nicht unter 25 und über 40 Jahre alt sind, wollen ihre selbstgeschriebenen Gesuche unter Beifügung von Führungszeugnissen bis 1. November d. J. an den Gemeinderat hier einreichen. Vorstellung der Bewerber wird ohne Aufforderung nicht gewünscht.

Deßnitz i. G., 15. Oktober. Am heutigen Donnerstag sind 25 Jahre verfloßen, seitdem auf der Eisenbahnteilstrecke Deßnitz-St. Egidien der Betrieb begann. Der erste Kohlenzug ward am 15. Oktober abgelassen, und dies bedeutete für die Bevölkerung damals ein großes Ereignis. Vor Abgang des Zuges war die Schuljugend, geführt von den Lehrern, mit Fahnen aufgestellt und die Mädchenklassen mit Kränzen, mit denen nach Abgange patriotischer Lieder die Lokomotive und die Wagen geschmückt wurden. Herr Pastor Schäfer hielt hierauf eine dem großen Ereignis ange messene Ansprache. Als der Zug in Lichtenstein eintraf, waren alle dortigen Einwohner, sowie diejenigen von Callberga am Bahnhof und begrüßten den Zug vor der Weiterfahrt nach St. Egidien mit tauendstimmigen Hurra.

Garzhan, 14. Oktober. Während des Schalterdienstes saß gestern nachmittags im hiesigen Postgebäude ein Postassistent plötzlich bewußtlos zu Boden. Der alsbald herbeigeholte Arzt stellte einen Gehirnanfall fest, der die Ueberführung des Beamten in seine Wohnung notwendig machte. Sein Zustand ist jedoch nicht besorgniserregend.

Thurn, 12. Okt. Der Handelsfrau E. hier ist in der Nacht zum 8. d. M. aus ihrer Wohnung ein Glauchauer Spartaftensbuch mit 160 Mk. Einlage gestohlen worden. Der Dieb wurde vorgestern in dem Entel der Bestohlenen, dem 16jährigen Handarbeiter Kober hier, ermittelt und zur Haft gebracht. Von dem Buche hatte er mittlerweile 20 Mk. abgehoben und vertan.

Zwickau, 14. Okt. Der Arbeiter Fiegert stürzte gestern, als er mit Dacharbeiten an der Marienhütte in Cainsdorf beschäftigt war, ab und war sofort tot. Er hinterläßt Frau und 3 Kinder.

Meerane. Die hiesige Textilarbeiterchaft glaubt, daß mehrere hiesige Firmen Streikarbeit für Crimmitschau anfertigen lassen und droht mit Streik, wenn man davon nicht ablasse. Namentlich die Arbeiter und Arbeiterinnen der Spinnerei

und Zwirnerei „Saxonia“ glauben Beweise dafür zu haben, daß die Aktiengesellschaft Streikarbeit liefere. Sie sind deshalb entschlossen, in den Streik zu treten, wenn weiterhin die Anforderung an sie gestellt würde, Streikarbeit anzufertigen. Die Lage ist bedenklich und zwar schon deshalb, weil einige Arbeiter von der genannten Firma entlassen worden sind.

Chemnitz, 14. Oktober. Der „Chemnitzer Allg. Ztg.“ wird aus Dresden geschrieben: „Die Wahlrechtsvorlage der sächsischen Regierung, die der Beratung der zum 26. ds. Mts. ins Ministerium des Innern einberufenen Vorkommission zugrunde gelegt und später den Kammern unterbreitet werden soll, wird dem Volke eine Enttäuschung bereiten. Sie ist, wie schon festgestellt, ein Flickwerk, das niemanden befriedigen wird. Das ist bereits heute das Urteil sachverständiger Kreise, die den Entwurf kennen und aus ihrem Urteil kein Hehl machen. Es wäre besser, man redete endlich offen. Das Hinziehen schadet nur, es ist nichts mehr zu verschweigen.“

Chemnitz. Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge hat in gleicher Weise, wie die landwirtschaftlichen Kreisvereine zu Dresden, Leipzig und Reichenbach, mit dem Internationalen Stallschweizerverbande zu Leipzig einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem unter bestimmten Bedingungen den Landwirten des Kreisvereinsbezirks Stallschweizerpersonal ohne Zahlung der sonst üblichen Vermittlungsgebühren zugewiesen und beschafft werden soll, wobei die Vermittlung von nur sachlich ausgebildeten, geschickten und zuverlässigen Arbeitskräften in Aussicht gestellt wird. Nähere Auskunft darüber wird in der Kasse des Landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Chemnitz (Zimmerstraße Nr. 4, 1) und in der Geschäftsstelle des Stallschweizerverbandes zu Leipzig (Mittelstraße Nr. 11) ebenfalls unentgeltlich erteilt.

Mühlstein, 14. Oktober. Die große Glocke der hiesigen Stadtkirche, 94 Zentimeter hoch, 1 Meter 21 Zentimeter weit, aus dem Jahre 1681 stammend, hat am Dienstag nachmittag beim Begräbnisläuten einen Sprung erhalten.

Miesä, 14. Oktober. Beim Aufwischen der Zimmer hatte sich vor einiger Zeit ein in einem hiesigen Hotel bedienstetes 17jähriges Zimmermädchen an einem bunt getrichenen Denshirm die Hand geritzt. Die geringfügige Wunde wurde von dem Mädchen nicht weiter beachtet, es trat aber Bluterguss ein, und jetzt liegt die Bedienstete im hiesigen Krankenhaus unter größlicher Schmerzen hoffnungslos darnieder.

Mittweida, 14. Okt. Das diesjährige große Technikum-Anlagenfest hat einen Reingewinn von 3253 Mk. 26 Pf. ergeben.

Buchholz, 14. Okt. Die bei der Eisenbahnkatastrophe am 24. Juli auf hiesigem Haltepunkte verwundeten Personen sind wieder so weit hergestellt, daß sie ihrer Beschäftigung nachgehen können, bis auf die junge Dame aus Schneeberg, Fräulein Meichner, welche außer anderen Schäden einen Beinbruch erlitt. Diese befindet sich noch immer im hiesigen Stadttrankenhause. Es ist aber Aussicht vorhanden, daß sie unter der sorgfältigen Pflege daselbst wieder vollständig genesen wird. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat durch einen Vertreter Erkundigungen nach den Verhältnissen der Hinterlassenen der Getöteten und dem Befinden der Verwundeten einziehen lassen und in Bedürfnisfällen auch alsbald Geldunterstützungen gewährt.

Plauen, 14. Okt. Der Soldat Mohr vom 104. Inf.-Regt. aus Chemnitz, der hier auf Urlaub weilte, jagte sich aus unbekanntem Grunde eine Kugel in den Kopf. Schwerverletzt wurde der Soldat in das hiesige Garnisonlazarett geschafft. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag in der Pfaffenfeldstraße. Vor einem Eisenbahnzuge der Linie Plauen-Greiz-Gera scheuten die Pferde eines mit Eisenträgern beladenen Lastwagens und gingen durch. Dabei wurde die Ehefrau des Cementarbeiters Hofe aus dem Nachbarorte Tiergarten von den Pferden ungerissen und ihr von einem Wagenrade der linke Arm vollständig vom Kumpfe getrennt. Auch an der Brust erlitt die bedauernswerte Frau schwere Verletzungen.

Baunzen. Eine eigenartige Ueberfischung wurde vor einigen Tagen einem hiesigen Dienstmann zu teil. Kommt da ein Jungfräulein mit einem umfangreichen Paket, übergibt dem Dienstmann daselbe mit der Weisung, es nach einem Hause des Neugrabens zu schaffen, bezahlt die Dienstinne und empfindet sich. Der Dienstmann begibt sich auf den Weg, doch schon nach kurzer Zeit bewegt es sich in dem Paket und eine sehr klägliche Stimme ertönt. Möglichst schnell eilt nun der Dienstmann besessen an den Ort seiner Bestimmung, um das lebende Gepäck an den Mann zu bringen. Doch war in dem angegebenen Hause und in der Nachbarschaft der Adressat nicht zu ermitteln und so wurde das etwa 2/3jährige Kleine der Polizei übergeben, welche nun die Mutter deselben ausfindig zu machen befreht ist.

Gerichtssaal.

Zwickau, 15. Okt. Feldwebel Lorenz vom hiesigen 133. Regiment wurde am Dienstag vom Kriegsgericht in Chemnitz wegen Soldatenmißhandlungen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Morgen beginnt vor der hiesigen 3. Strafkammer der Prozeß gegen den Rechtsanwalt Leonhardt aus Meerane, der unter Beschuldigung von Amtsvergehen verhaftet, aber gegen Kaution freigelassen worden war. Da der Angeklagte sich jetzt in Holland aufhält, wird in contumaciam gegen ihn verhandelt. Es sind gegen 20 Zeugen geladen.

Majestätsbeleidigung. Dresden, 14. Okt. Wegen Beleidigung Sr. Majestät des Königs Georg wurde die 53jährige Ziegelbrennerin Amalie Vormann aus Weiß zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Dem „Vorwärts“ zufolge wurde gegen die Redakteure Seeger und Jäch der „Leipziger Volkszeitung“, die die Auskunft über

die Verfasserschaft des Artikels abgelehnt hatten, worin das Borgehen der Leipziger Justizbehörden gegen die im Reichsgerichtsverfahren verhafteten Redakteure kritisiert wurde, das Zeugniszwangsverfahren in Aussicht gestellt.

Die Sonne bracht es an den Tag. Wegen Sachbeschädigung hatte sich der praktische Arzt Dr. Sch. vor der Berliner Strafkammer zu verantworten. Er war beschuldigt, in einem Hause, mit dessen Besitzer er einst einen Prozeß wegen einer kleinen Summe gehabt hat, Gemälde beschädigt und den Treppentäfel zerhackt zu haben. Eine Zeugin bekundete, daß sie gesehen habe, wie der Angeklagte an dem Käufer sich zu schaffen machte und wie er einen Gegenstand in die linke Hosentasche steckte. Dr. Sch. ging dann eine Treppe höher, wo er bei einem Offizier Besuch machte. Unterdessen stellte man die Beschädigung des Täufers fest. Als Sch. zurückkam, sagte man ihm die Tat auf den Kopf zu, ein Messer wurde aber nicht bei ihm gefunden. Da bemerkte die Gattin des Offiziers eines Tages, wie die Sonne auf einen Gegenstand fiel, der blühte und blühte. Es war ein offenes Messer und dieses gehörte Herrn Dr. Sch. Nun wurde Anzeige erstattet. Der Angeklagte bestritt in der Verhandlung seine Schuld und wollte es auch nicht als Schuldeingeständnis aufgefaßt wissen, daß er dem Beschädigten 700 Mark zahlte. Das Gericht verurteilte ihn aber auf Grund der Beweisaufnahme zu 500 Mark Geldstrafe, während der Staatsanwalt 3 Monate Gefängnis beantragt hatte.

Die Patrone im Gewehr. Das Kriegsgericht in Stettin verhandelte dieser Tage gegen den Leutnant Holz, den Vizelfeldwebel Jüngler und den Sergeanten Kaufmann vom Infanterie-Regiment Nr. 54 zu Kolberg wegen Ungehorsams gegen dienstliche Vorschriften. Bei dem Preischießen hatten die Angeklagten die Gewehre und Patronentaschen nachzusehen. Der Vizelfeldwebel meldete, daß alles in Ordnung sei. Das Gewehr, das später einem Musketier übergeben wurde, ging in den Armen des nicht abnehmenden Mannes los und es wurde ein anderer Soldat getroffen, der bald darauf der Verwundung erlag. Dem Leutnant wird nun zum Vorwurf gemacht, daß er nicht genügend Unteroffiziere zur Aufsicht kommandiert habe, dem Vizelfeldwebel, daß er unvorsichtig in der Handhabung von Waffen und Munition gewesen und vorzüglich eine falsche Meldung erstattet habe. Das Gericht verurteilte nach der Berl. Rtg. den Leutnant zu 15 Tagen Stubenarrest, den Vizelfeldwebel zu 50 Tagen Gefängnis, während der Sergeant freigesprochen wurde. Als Strafmildernd kam in Betracht, daß die Angeklagten, die sonst eine tadellose Führung aufwiesen, in dem Glauben sein konnten, daß die an dem Schießen beteiligten Unteroffiziere selbst vorsichtig sein würden, da sie die Instruktion ja genau kennen mußten.

Der Gründer der Dortmunder Handelsbank. Bankier Wulff, wurde vom Schwurgericht zu Dortmund in Westfalen wegen falscher Anmeldung zum Handelsregister und wegen Meineids zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt, der Mitangeklagte Wolbering freigesprochen. Die Bank war mit einem Grundkapital von 1 Mill. M. gegründet, dieses aber nicht voll eingezahlt worden; Wulff beschwor das Gegenteil.

Verurteilung wegen Aufrufung. Man schreibt aus Kiel: Im Juni dieses Jahres entstand in Kiel ein Aufruf, an dem sich etwa tausend Menschen beteiligten. Sie bewarfen ein Aufgebot von Schülern, das einen Maurer Weber festgenommen hatte, mit Steinen und verwundeten zwei Beamte schwer. Der Matrose Weber der zweiten Kompanie erster Matrosendivision hatte die Menge aufgeschreckt, die Schutleute anzugreifen und seinen verhafteten Bruder zu befreien. Seine Aufwiegelung war von Erfolg; aber kurz nach der vollführten Befreiung des Bruders wurde er verhaftet. Das Oberkriegsgericht verurteilte ihn gestern als Häufelührer eines Aufrufs zu einem Jahre sechs Monaten fünfzehn Tagen Gefängnis; nur seine Jugend bewahrte ihn vor dem Zuchthaus.

Weil sie sich des nachts auf dem Friedhofe ein Stellbild gaben, wurden in Nürnberg ein Arbeiter und eine Näherin zu vier resp. zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

Berlin, 14. Okt. Vom Löwen geschlagen wurde, wie schon gestern mitgeteilt, die Händlerin Miß Heliot im Zirkus Busch. Sie trat mit ihren zwölf Löwen auf, als der bössartige Löwe „August“ mit der Taz nach ihr schlug und ihr die Pulsader der rechten Hand aufriß. Das Blut strömte aus der Wunde, Miß Heliot bezwang sich aber und brachte die Tiere ordnungsmäßig in ihre Käfige zurück. Gleich darauf indes fiel sie in Ohnmacht. Ein Arzt nahm sich ihrer sofort an und die Verletzte erholte sich bald wieder. Für die Löwen ist jetzt die Paarungszeit, daher die besondere Bössartigkeit.

Spandau, 14. Okt. Fast verhungert wurde im hiesigen Stadtwalde gestern eine halbnahe ältere Frau angetroffen, die anscheinend aus Berlin ist. Die Vermisste taumelte halb bewusstlos in einer Erdvertiefung und war nicht im Stande, sich aus eigener Kraft zu bewegen. Vier Tage vorher waren bereits, in den Forst gestreut, Frauenkleidungsstücke gefunden worden, die ihr gehörten. Die Frau hat etwa eine Woche hilflos im Freien gelegen; sie wurde ins städtische Krankenhaus geschafft.

Breslau, 15. Okt. Wie aus Löwenberg gemeldet wird, erkrankte auf dem Dominium Coblen eine ganze Familie nach dem Genuss von Rüben unter Vergiftungs-Erscheinungen. Zwei Kinder im Alter von 5 und 7 Jahren sind bereits gestorben.

Posen, 14. Okt. Heute früh wurde, wie die „Posener Neuesten Nachrichten“ melden, zwischen den Stationen Plotnik und Wargowo von dem um 4 Uhr von Posen abgehenden Güterzug 7647 ein Milchwagen aus Soboto überfahren; der Führer des Wagens wurde auf der Stelle getötet, der Wagen völlig zertrümmert.

Hamburg, 14. Okt. In Sachen der Kindesmörderin Wiese ist man dem Verhörwinden eines

sechsten Kindes auf der Spur, das ebenfalls aus der Gegend von Hannover stammen soll. Ein tüchtiger Hamburger Kriminalbeamter ist deshalb nach Hannover abgereist, um Nachforschungen über die Herkunft der beiden in Frage kommenden Kinder und der spurlos verschwundenen Mutter des bereits festgestellten Kindes in der Stadt und Umgegend anzustellen. Trotz eindringlicher Ermahnung des Untersuchungsrichters bleibt die Frau bei ihrem Leugnen.

Halle a. S., 14. Oktober. Welchen Umfang die Mäuseplage angenommen hat, läßt sich daran erkennen, daß auf dem Rittergute Droyßig in fünf Tagen von 8—10 hinter den Pfählen hergehenden Kindern 14,000 Mäuse erschlagen wurden. Außerdem wurde, wie die Saale-Ztg. mitteilt, noch ein bedeutender Teil der Tiere, welchen mit Gift zu Leibe gegangen wird, von der Erde verdrängt.

Mühlhausen i. Th., 14. Okt. Der Kaffeereiner einer hiesigen Fabrikpartakasse, an der etwa 100 Arbeiter beteiligt sind, hat die Erparnisse, die zu Weihnachtsgeschenken dienen sollten, im Betrage von 1400 Mark veruntreut und ist nach Holland entflohen. Die Rassenmitglieder wollen nun den Vorstößen und die Aufsichtsmitglieder regreßpflichtig machen.

Sonneberg, 14. Okt. In vergangener Nacht ist die Spielwarenfabrik von Fleischmann u. Krämer, die größte am Platze, niedergebrannt. Das Feuer kam im Paktuum aus. 60 Arbeiter und viele Hausindustrielle sind infolge des Brandes beschäftigungslos geworden.

Schleifstadt, 14. Oktober. Einen wirklich „treuen“ Abonnenten nennt das „Schleifst. Tagbl.“ sein. Alljährlich werden den Redaktionen die ersten Schmetterlinge, die ersten Weisfäden, die größte und allergrößte Kartoffel und so weiter von den Abonnenten dargebracht, und diese Tatsachen werden im Blatt gebührend vermerkt. Daß aber der erste Haie der Redaktion überreicht wird, dürfte zu den Seltenheiten gehören; solches geschah aber dem genannten Blatte, dem ein alter treuer Abonnent und Weidmann seinen ersten diesjährigen Hasen zuschickte, ein „Eingefand“, das bereitwillige Aufnahme fand.

Stuttgart, 14. Okt. In Amstetten bei Geislingen explodierte ein volles Pulverfaß. Ein in der Nähe befindlicher Knabe kam dabei ums Leben.

Trier, 14. Okt. In der Eifel wütete ein orkanartiger Sturm. Die Bahngelände wurden durch entwurzelte Bäume mehrfach gesperrt. Der vom Sturm angerichtete Schaden ist bedeutend.

Trient, 14. Oktober. Der Gutsbesitzer Michael Weber in Deutsch-Nez wurde wegen Erbschaftsstreitigkeiten von seinem eigenen Sohne erschossen. Der Mörder ist flüchtig.

Urad, 14. Okt. Zwischen den Stationen Munder und Glogobad wurde aus dem von Erbdy kommenden Personenzuge von unbekannten Tätern die eiserne Kasse der Bahnhilfs, welche sich mit einem Inhalt von 200 000 Kronen aus Transporthelfer befand, gestohlen. Man nimmt an, daß die Diebe sich in den Gepäckwägen eingeschlichen und die Kasse während der Fahrt herausgeworfen haben.

Heber Dippolds Abenteuer in Vamberg wird noch gemeldet: In der Nähe des Erlanger Hofes gelang es einigen Leuten, dem Verbrecher einige leichte Schläge zu versetzen. Dem abfliehenden geschlossenen Wagen wurden verschiedene Gegenstände nachgeworfen. Das Landgerichtsgefängnis war ebenfalls von Hunderten umlagert, die die Ankunft Dippolds mit Schmähschreien erwarteten. — Aus Burgundstadt schreibt man über die Vermögensverhältnisse der Dippold'schen Familie von gut unterrichteter Seite: Dippolds Vater ist ein Großgrundbesitzer mit mindestens 150 Tagwerk Land, das einen Wert von etwa 70,000 Mark repräsentiert.

Automobilunfälle und kein Ende. Ein von Trier nach Koblenz fahrendes Automobil erlitt Radbruch und rannte gegen einen Baum. Die Insassen wurden auf die Straße geschleudert; vier trugen schwere Verletzungen davon.

Der Leutnant als Schriftsteller. Der „Lothring. Rtg.“ zufolge ist der Leutnant Willem von Trainbataillon Nr. 16 in Forbach verhaftet worden, weil er einen Roman veröffentlicht hat, in dem er aus einer kleinen deutschen Garnisonstadt eine Menge von Geschehnissen erzählt, die bisher in den Schleier der Diskretion oder des Dienstgeheimnisses gehüllt waren.

Ueber das Schicksal des Matrosen Kohler, der vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurde, weil er an Bord des Stationsdampfers „Soreley“ seinen Vorgesetzten ermordet hatte, ist bis jetzt eine Entscheidung noch nicht erfolgt. Kohler befindet sich gegenwärtig noch im Militärkloster in Wilhelmshafen in Haft.

Sonderbare Familienverhältnisse. Die „N. Nedaryg.“ berichtet von der bayrischen Grenze: In dem Städtchen W. lebt ein Kaufmann mit ganz eigenartigen Familienverhältnissen. Er hat nämlich drei lebende Schwiegermütter und deren Mütter, außerdem leben noch seine Mutter, seine dritte Frau und vier heranwachsende Töchter bei ihm, im ganzen also zwölf weibliche Wesen. Der Mann lebt aber trotzdem ganz munter, und da er reich ist und das Vermögen von sieben Familien bereits auf ihn übergeht, macht er sich gar nichts daraus, daß er bei dreizehnte ist, und alle Zopperlein, die er oft genug ausstehen muß, prallen machtlos an ihm ab.

Als Ur-Ur-Enkel einer noch lebenden Ur-Ur-Ahne die Welt zu erblicken, dieses seltene Schicksal ist dem U. L. zufolge dem soeben geborenen Sohne eines Bureauvorsetzers in Berlin beschieden. Von der mütterlichen Seite des Kindes leben die Ur-Ur-Großmutter, 95 Jahre alt, die Ur-Großmutter, 67 Jahre alt und die Großmutter, 44 Jahre alt, während die Mutter 24 Jahre zählt. Die Ur-Ur-Ahne hat bis vor einem Jahre noch eifrig das Spinnrad gedreht.

Der Raub des Dienstmannes. Aus München schreibt die Allg. Rtg.: Ein Paktträger, der für einen Reisenden einen Koffer zu transportieren hatte, stellte diesen samt einem zweirädrigen Karren in einen Hofraum ein, um in einer Wirtschaft ein-

zugehen. Der Mann erinnerte sich erst am Morgen des folgenden Tags seines Auftrags, wußte aber nunmehr weder, wo er des Tags vorher eingekehrt war, noch wo er den Koffer mit dem Karren eingestellt hatte.

Einer der kühnsten Versuche, die in der Medizin möglich sind, ist jüngst einem Londoner Arzt Dr. Starling geglückt, nämlich die Wiederbelebung eines fast schon leblosen Körpers durch Herzmassage. In neuester Zeit ist zwar verschiedentlich schon in verzweifeltsten Fällen der Versuch gemacht worden, die Herzthätigkeit dadurch aufrecht zu erhalten, daß das Herz durch einen Schnitt bloßgelegt, mit den Händen ergriffen und zur Wiederaufnahme seiner Bewegung durch eine Art von Massage veranlaßt wurde. Die Ergebnisse solcher kühnen Eingriffe haben wohl gezeigt, daß auf diesem Wege die Herzthätigkeit etwas länger aufrechterhalten werden kann, aber bisher hatte der Tod nur immer um verhältnismäßig kurze Zeit verzögert werden können, so daß das Verfahren praktisch als nutzlos erschien. Dr. Starling ist in ähnlichem Falle glücklicher gewesen, und die Geschichte dieser Operation verdient wohl, für alle Zeiten in die Annalen der Medizin eingetragen zu werden. Der Arzt operierte einen 65 Jahre alten Mann an Blinddarmentzündung unter Narkose, und merkte plötzlich, daß Puls und Atmung in bedrohlichem Grade nachzulassen begannen, und schließlich stillstanden. Als die sofort eingeleitete künstliche Atmung zu keinem Ergebnis führte, entschloß er sich zu etwas Außerordentlichem: Er steckte seine Hand durch die im Unterleibe gemachte Wunde und ergriff das bewegungslose Herz durch das Zwerchfell hindurch. Er übte nun mit der Hand einen Druck auf das Herz aus, und fühlte, daß es danach wieder zu pulsieren begann, obgleich ein Pulsschlag in dem Handgelenk noch nicht fühlbar wurde. Gleichzeitig wurde nun die künstliche Atmung fortgesetzt, auch andere Mittel zur Wiederbelebung angewandt, und in der Tat stellte sich nach 12 Minuten die natürliche Atmung wieder ein, und auch der Puls wurde wahrnehmbar. Die Operation wurde nun ohne Anwendung von Betäubungsmitteln beendet und der Patient genes. Der Fall sieht vorläufig einzig da, und es muß geradezu als außerordentlich bezeichnet werden, daß ein so ungewöhnliches Mittel überhaupt zur Anwendung gelangt. Er zeigt, was unter Umständen für den Arzt möglich ist, und wie die moderne Medizin sich an Dinge herantraut, die früher für Ausgeburt tollkühner Phantasie angesehen worden waren.

Die Blüte des Bagno.

Roman von Goron und Emile Gautier.

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Mein guter Schatz, Du bist so lieb zu mir, daß ich wirklich nicht mehr weiß, ob Du mir Mitleid oder Angst einflößest! Ich gehe, denn ich fürchte, mich rühren zu lassen. Auf baldiges Wiedersehen!“

Mit diesen geschickt herabgestiegenen Worten reichte sie Dulac die Hände, welche dieser, trunken von Glückseligkeit, mit heißen Küßen bedeckte. Dann eilte sie mit einem fröhlichen Lächeln der seitdem Rinde nach der Tür. Dort drehte sie sich um und beklammerte mit dramatischer, etwas schelmischer Stimme:

„Sie hat mir widerstanden; ich habe sie ermordebt!“ und dann in ihrem wahren Vorbildidiolent verfallend, rief sie fest: „Adieu und auf Wiedersehen! Antony!“ Damit schlug sie die Tür vor der Nase des Direktors zu und eilte mit kristallem, trillernden Lachen fort.

Etwas verbüßt, ging Dulac an seinen Arbeitstisch zurück und sog mit Wohlbehagen den süßen Tabakrauch und Reichendust ein, welcher die Luft des Raumes parfumierte.

„Alles ist noch nicht zu Ende,“ sagte er sich, „es ist noch nicht alles verloren! ... Sie ist erregter, als sie es merken lassen will. Sie laßt ... um ihre Bewegung zu verbergen. — Von meiner unendlichen Liebe besiegt, wird sie auch mich lieben.“

33. Kapitel. Mit ungläublichem Luxus inszeniert und von einer Elitegruppe aufgeführt, erlebte „Der Sturm“ einen Triumph, der in der ganzen Pariser Presse gefeiert wurde.

Mit einem Schläge war Josef Bucquoy Großmeister seiner Kunst und das Lyrische Volkstheater ein Modetheater geworden, an dessen Kasse allabendlich Hunderte von Besuchern zurückgewiesen werden mußten. Die Einnahmen „überstiegen das Maximum“.

Germaines Auftreten wurde an jedem Abend mit einer dreifachen Beifallsflut begrüßt. Sie war wirklich anbetungswürdig in der Rolle der Titania, welche tatsächlich für sie geschrieben zu sein schien, wie es Dulac vorausgesehen hatte. Die Liebe hatte seinen Kunstfinn und sein sicheres Urteil nur stärken können.

Dreifache, vierfache Hervorrufe, wahrhafte Ovationen wurden ihr nach jedem Aktluß inmitten einer sieberhaften Begeisterung dargebracht. Die erückende, strahlende Schönheit des Weibes hatten daran wohl eben so viel Anteil wie die Bewunderung für das Talent der Künstlerin.

Die Leidenschaft Saint-Magloires war durch Germaines Erfolge bis zur krankhaften Vergötterung gestiegen, was bei einem Manne seines Schlages wirklich unbegreiflich war.

Er konnte ohne Germaine nicht mehr leben.

Fast jeden Abend erwartete sie sein Wagen am Ausgang des Theaters und brachte sie und ihn in ein Moderequarium, wo er mit ihr soupierte. Man konnte die Nächte zählen, die er zu Hause verbrachte. Dieses Verhältnis wurde bald zum Stadtgespräch, und Dulac konnte sich trotz der Zärtlichkeit und Beharrlichkeit seiner Missionen nicht mehr lange über die ganze Tragweite seines Unglücks hinwegtäuschen.

Trotdem bemühte er sich immer noch, sein furchtames Vertrauen zu stärken.

„Germaine kann doch dieses Saint-Magloire nicht lieblich,“ dachte er, „ebenjowenig wie dieser Gelegenheitsbaron eines aufrichtigen Gefühls fähig

ist. ... Die ganze Sache ist bei ihnen eine phantastische Fiktion, die, wie man sagt, für die Galerie bestimmt ist.“

Warum soll ich mich da aufregen? Germaine wird mir ja doch wieder ganz angehören. Sie wird mit diesem Saint-Magloire endgültig brechen, den sie jetzt vielleicht gerade meinetwegen schon. Sie fürchtet wahrscheinlich, daß er mir den Kredit entzieht, über den ich verfüge, sobald sie ihn verläßt, um in meine Arme zurückzukehren.“

Bei dieser Banalität, die der Grundzug seines Charakters war, beschloß er endlich, sich mit dem Bankier auszusprechen.

„Es ist Zeit,“ schloß er, „daß diese Komödie ein Ende nimmt.“

Aber gerade, als wollte er die Eiferstiel des Theater-Direktors noch reizen, behandelte ihn der Baron mehr und mehr wie einen Fremden. Er ging ihm sichtlich aus dem Wege und wechselte mit ihm ein paar oberflächliche Worte, wenn er ihn in den Gängen des Theaters traf.

Dulac schien nichts von alledem zu bemerken; immer wieder versoh er die Stunde der gegenseitigen Aussprache.

Eines abends aber, als seine Nervosität ihren höchsten Grad erreicht hatte, hielt er die Hand des Barons fest, welcher ihm im Vorübergehen nachlässig die Fingerspitzen gereicht hatte.

„Ich muß Dich unbedingt sprechen,“ flüsterte er dem Abenteuerer ins Ohr.

„Um was handelt es sich denn?“ fragte dieser gelangweilt.

„Um Germaine.“

Saint-Magloire hatte verstanden. Das würde eine spitze Unterhaltung werden. Seiner Gewohnheit gemäß ging er deshalb sofort zu kräftigem Angriff über:

„Mein Lieber,“ höhnte er und hestete dabei seinen magnetischen Blick auf Dulac, „mein Lieber, Du wirst wohl verzeihen, wenn ich Dir auf dieses Gebiet nicht folge. Mein Verhältnis mit Germaine geht Dich nichts an. Ich habe Dir ein Theater gegeben, welches Du nach Deinen Launen dirigieren kannst; ich verspreche Dir, die Kunst zu erneuern, aufzuzischen. Stoppe Dich mit Geld und Ruhm bis oben hin voll, aber laß es Dir nicht einfallen, Deine Nase in meine Angelegenheiten zu stecken; es könnte Dich gereuen!“ (Fortsetzung folgt.)

Depechen.

Berlin. Der „Vorwärts“ dementiert die Meldung, wonach die sozialdemokratische Parteileitung die Absicht habe, in Wittweida die Genossen Antritt und Dr. Liebnicht kandidieren zu lassen.

München. Einen bezweifelnden Antrag bringt ein Teil der Linken im Landtage ein, wonach, der staatslichen Stellung Bayerns gemäß, das bayrische Ministerium des Inneren und das Ministerium des Kgl. Hauses als überflüssig aufgehoben werden sollen.

Wien. Der bulgarische Geschäftsträger überreichte gestern im auswärtigen Amte die Zirkularenote der bulgarischen Regierung wegen des jüngsten Zusammenstoßes zwischen türkischen und bulgarischen Grenztruppen. Die Note wurde zur Kenntnis genommen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Zwischenfall keine weiteren Folgen nach sich ziehen werde.

Wien. Wie bestimmt verlautet, ist die Berufung des Finanzministers Lucas daran gescheitert, daß die liberale Partei als Minimum ihrer Forderungen verlangte, daß die bestehenden Privatrechte des Monarchen bezüglich des Militärs durch das Parlament eine Einschränkung erfahren sollen!

Paris. Paris hat bei Anknüpfung des italienischen Königspaars Festkleidung angelegt. Auf den Boulevards flaute sich die Menge, um die prächtige Illumination zu bewundern. Das Königspar fuhr nach dem Elise und hatete dann den Senatpräsidenten Fallieres und Bourgeois einen Besuch ab. Abends begab man sich zurück nach dem Elise, wo Loubet ein Diner veranstaltete, an welchem Waldeck-Rousseau, Freycinet und Loisy teilnahmen. Zu den Straßentragungen spielten Musikstapellen die neuere, auf das italienische Königspar zugeschnittene Weiser, welche das Publikum mitfang. Paris war in fröhlichster Stimmung, vermied aber jede politische Kundgebung.

Paris. Die Stadt ist gestern nicht bloß im Festkleide, sondern auch in Feststimmung gewesen. Das warne, fast schwüle und trodene Wetter begünstigte das Zusammenströmen großer Menschenmengen auf den Straßen. Gauspflächlich waren naturgemäß die Straßen geschmückt, durch welche das italienische Königspar kommen mußte. Der Hofzug traf pünktlich ein. Präsident Loubet begrüßte das Königspar. Nach kurzem Aufenthalt begaben sich die Herrschaften nach dem Wagen und sahen zunächst nach dem Palais des Auswärtigen Amtes, begleitet von einem Detachement Kürassiere. Von einer Abperung der Straßen konnte man nichts bemerken. Das einzige Hindernis war die drängende Volksmenge selbst.

Petersburg. Entgegen den bisherigen Meldungen heißt es hier, daß die Zarenfamilie schon anfangs nächster Woche nach dem Schloße Spale kommt und daß Minister von Plewe nach Warschau gereist ist, um den Zaren zu empfangen. Hier hält man das Verhältnis zwischen Rußland und Japan für äußerst ungepigt. Das letzte Telegramm des Zaren an den Statthalter Alexjew lautete: „Ich erteile Ihnen die Vollmacht, falls notwendig, das Ansehen Rußlands mit Waffengewalt zu verteidigen.“

Belgrad. Die Verhandlungen über die Hinterlassenschaft des Königs Alexander sind auf 9. November festgelegt. Man erkennt als einzige Erbin der Königin Draga deren Schwester an.

Sofia. Die Unzufriedenheit gegen den Fürsten wird immer drohender. Mehrere Blätter beschuldigen ihn sogar antikonstitutioneller Handlungen. Oppositionelle Blätter erklären, wenn die Mission Raichewitsch scheitern sollte, die Stellung des Fürsten für unhaltbar. Er müßte entweder den Krieg erklären, oder zu Gunsten seines Sohnes abdanken.

Notierungen
der Produkten-Börse zu Chemnitz,
am 14. Oktober 1903, Mittags 1/1 Uhr.
Witterung: Schön. Tendenz: Still.

Getreide.

Weizen, fremder	176-183 Mt.
do. sächsischer	156-159 "
Roggen, hiesiger	128-130 "
do. niederländisch-sächf. u. preuß.	137-141 "
do. fremder	143-145 "
Gerste, Brauware, fremde	160-175 "
do. Brauware, sächsisch	140-150 "
do. Malt- und Futterware	120-125 "
Hafer, inländ.	— "
do. " neuer	128-132 "
do. ausländ.	131 "
Maiz, mixed	124-126 "
do. rund	118-120 "
do. Cinqquantin	144-146 "
Erbsen, Kochware	200-230 "
do. Malt- und Futterware	155-165 "
Hoggenleie	95-97 "
Weizenleie, grob	94-96 "
Haas	180-185 "
Leinsaat, feinste befehlerte, russische	225-235 "
do. feine, russische	210-220 "
do. mittlere	— "
do. Laplata	225 "
do. Bombay	190-200 "

Obige Preise verstehen sich für Quantitäten von 10000 Kilo an.

Mehl.

Kaiser-Ausgang Mt. 29,00	
Weizenmehl 00	24,50 bis 25,50
do. 0	23, — " 24, —
Roggenmehl 0	21,25 " 21,50
do. 1	19,25 " 19,50

pro 100 kg. netto.

Chemnitzer Marktpreise
vom 14. Oktober 1903.

Weizen, sächf. neuer	7 Mt. 80 Pf. bis 7 Mt. 95 Pf.
Roggen	6 " 85 " " 7 " 05 "
Hafer " neuer	6 " 40 " " 6 " 60 "
Stroh	1 " 50 " " 2 " — "
Heu, neues	2 " 70 " " 3 " 30 "
Kartoffeln	2 " 10 " " 2 " 25 "
Futtergerste	6 " — " " 6 " 25 "
Butter, 1 Kilo	2 " 60 " " 2 " 80 "

Handels-Nachrichten.
Berlin, 14. Oktober. (Wechsel-Cours.)

Bank-Diskont	8 %
Amsterdam	8 %
per 100 fl. h.	2 1/2 %
Brüssel und Antwerpen	8 %
pr. 100 Francs.	3 1/2 %
Italienische Plätze	10 %
pr. 100 Lire	2 1/2 %
Schwed. Pl. 100 Kr.	8 %
London	8 %
pr. 100 Schilling	3 1/2 %
Madrid und Barcelona	14 %
pr. 100 Pesetas	2 1/2 %
Paris	8 %
pr. 100 Francs	2 1/2 %
Petersburg	8 %
pr. 100 Rubel	2 1/2 %
Warschau 100 Rubel	8 %
Wien	8 %
pr. 100 Kr. 3 B.	3 1/2 %

Reichsbank 3 1/2 %, Lomb.-B. 4 1/2 %.

Magdeburg, 14. Oktober. Kornmüller excl. 88%, Mendement 8,35-8,57. Nachprodukte excl. 75% Mendement. — Stimmung: ruhig. Kraftsücker 1 20,07%, Erbschaftsöl 1 19,82. Gem. Raffinade 19,82.

Gem. Mehl 1907. Rohmehl I. Product Transf. f. a. B. Hamburg per Mt. 17,75 Gd., 17,85 Bz., — bez., per Dezbr. 17,60 Gd., 17,70 Bz., — bez., per Januar-März 17,90 Gd., 17,95 Bz., — bez., per Mai 18,20 Gd., 18,25 Bz., 18,25 Bz. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 14. Oktober. Weizen still, Holsteinischer u. Mecklenburger 149-156, Garb Winter 135. Roggen still, sächf. 102, Holsteinischer und Mecklenburger 133-138. Mais ruhig, amerikanischer 94,50. Hafer flau. Gerste still. Wetter: Schön.

Baumwolle.
Bremen, 14. Oktober. Tendenz: Niedr. Upl. middl. loco 56 1/2 Pf.

Liverpool, 14. Oktober. Futtermittelmarkt: 6000 Ballen. Stimmung: Behauptet. Futtermittel: 6000 Ballen. Preise 6-8 Punkte höher. — Umsatz: 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Amerikaner stetig, 0-4 Punkte höher. Egyp. ruhig, unverändert. Brasilianer 4 Punkte höher. Lieferungen: stetig. Oktober 5,30 bis 5,31, Oktober-Nov. 5,09-5,10, Dez.-Januar 5,02, Febr.-März 5,01, April-Mai 5,02.

Zahlungs-einstellungen.
Hermann Babrian, Deutzen D.-S. Hermann Gillel, Damsig. Bernhard Schumann, Frankenberg. Max & Günther, Inh. Alex. Max, Hamburg. Max Vesjagt, Kreuzburg D.-S. Friedrich Baumbach, Inhab. Theob. Baumbach, Neustadt, Dita. Franz Albert Popp, Neudorf-Oberwiesenthal. Ernst Gersp, Mies. G. Feuerlof, Stettin. Fern. Liebmann u. Liebmann & Co., Weifenfels. Adolf Danziger, Klein-Jarje. Victor Voguth, Labrje.

Kirchen-Nachrichten.
Parodie St. Christophori.
Die Bibelstunde findet erst Donnerstag, 22. Oktober, abends halb 9 Uhr im Waisenhaufe statt.

Literarisches.

Das gefellige Leben pflegt mit Beginn des Herbstes mehr und mehr hervorzutreten. Die verschiedenen Vereine rüsten sich sämtlich für die Winterfeste. Die Tage, an denen ein Vergnügen abgehalten werden soll, müssen festgesetzt, die Art der Festlichkeit, ob Tanz, Aufführung, Vorträge oder dergl. muß bestimmt und noch vieles andere ins Auge gefaßt werden. Daher mögen alle, die sich dieserhalb den Kopf zerbrechen, auf die Zeitschrift „Fidelitas“, Organ für gefellige Vereine und Privatfreize, aufmerksam gemacht sein. Dieses in C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung, Dresden und Leipzig, monatlich erscheinende Blatt ist überaus reichhaltig an Aufführungs-, Vortrags- und Unterhaltungsstoff. Das soeben erschienene erste Heft des 14. Bandes enthält: Der gute Geist der Gefelligkeit. Prolog zur Eröffnung der Wintervergüngen eines gefelligen Vereins. — Das geheimnisvolle Kabinett. Schwank in 1 Akt für 6 Herren und 2 Damen. — Ach, ist das ein Vergnügen. Kuplet (Mit Musiknoten). — Rede über das Reden. Humoristischer Vortrag. — Der schlaue Peter oder: Turnübungen mit Gesang. Komische Szene für 1 Herrn. — Mein Barbier. Declamation für 1 Herrn. — Rotillontouren: Die Kolonne, Handschuh-tour. — Ein Zauberkunststück: Decapofherg. — Schillers Taucher. Für Volksmelodien bearbeitet. — Die Körperhaltung auf der Bühne.

JASMATZI-CIGARETTEN
mit wertvollen Coupons
In den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco schenken.

GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 8.

Gasthaus goldene Krone, Hüttengrund.
Anstatt Abendessen halte ich den 18. und 19. Oktober, zum Kirchmessenfest, meine Lokalitäten empfohlen.
Speisen und Getränke in bester Auswahl. Unterhaltungsmusik.
E. Seim.

Weinhandlung, Wein- u. Frühstücksstube Arthur Wiedner
Altmarkt 25.
Sut assortiertes Lager bestgepflegter garantiert reiner Natur-Weine.
Schoppen-Ausschank.
Deutsche und franz. Schaumweine.
Während der Sonntagsruhe Eingang zur Weinstube durch die Haustüre.

Fritz Schulze Eisenhandlung
empfiehlt in großer Auswahl
Oefen aller Art,
als:
Kochherde und Regulier-Oefen
in schwarz sowie in versch. Farben emailliert,
Roastöfen, Stagen- u. Huntöfen,
russ. Herde, Schüttpfannöfen,
Petroleum- und Gasöfen,
Roste und Platten,
Ofenrohre in Blech und Thon, Kessel
und Dachfenster u. A. m.
zu äußerst billigen Preisen.

Gebrauchte Räder,
wenn auch reparaturbedürftig, kauft zu höchsten Preisen
Clemens Münch.

Musik-Instrumente!
Saiten, Schulen und Noten jeder Art kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Paul Eibisch,
Altstadt, Schulstraße.

Ueber Nacht blendend weiße Haut, keine Faltten, keine Mitesser bei Gebrauch von Ruhn's Creme. Rional Mt. 1.30 u. Rional-Zeife 50 Pf., Ruhn's Rional-Puder. Gilt nur v. Franz Ruhn, Kronenparfümerie, Nürnberg. Hier in der Mohren-Apoth.

Junger Burische
von 14 bis 18 Jahren gesucht.
Joh. Alb. Wintler,
Molltestraße.

Kursus-Eröffnung.

Am Sonnabend u. Sonntag den 17. u. 18. Oktober eröffne ich in Hohenstein-Ernstthal im Gasthof Deutsches Haus (Nebenzimmer) Tages- u. Abendkurse im
Schönschnellschreiben, Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben, Wechsellehre u. Personen aller Stände, auch solche ohne jede Vorkenntnisse, bilde ich schnell und billig bei Tag oder am Abend unter Garantie des Erfolges heran. Niemand braucht eher anzuhören, als bis er das zu Erlernende auch voll und ganz begriffen hat. Auf meine Kurse im Schönschnellschreiben mache ich ganz besonders aufmerksam. Jede, selbst die schlechteste und unleserlichste Schrift wird durch meine im In- und Auslande bewanderte und bewährte Methode dauernd schön und ge-läufig. Meine Methode ist auch für ältere Personen angepaßt und sichere ich auch solchen Personen, welche infolge ihres Berufes nur wenig die Feder geführt, die besten Erfolge zu.

Zahlreiche Dankschreiben. Belle Referenzen. Damenkurse separat. Ratenzahlung gestattet. Auswärtige erhalten Fahrtvergütung. Arme Preisermäßigung. Beschleunigte Anmeldungen nehme ich persönlich am Sonnabend und Sonntag im Gasthof „Deutsches Haus“ Hohenstein-Ernstthal von früh 10 bis abends 9 Uhr entgegen.

Handelslehrer
J. Zwicker
aus Aue i. G., Verfasser der weitbekannten Zwicker'schen Unterrichtsbroschüren und Gründer der im In- und Auslande eingeführten Zwicker'schen Lehrinstitute, Hohenstein-Ernstthal, Deutsches Haus.



Arthur Wiedner
Altmarkt 25.
Empfehle mein gut assortiertes Lager in Cigarren und Cigaretten in allen Preislagen.
Spezialität: Qualitäts-Cigarren!
Versuchen Sie bitte Nicotungebundene Patent-Cigarren, 5, 6, 7 Pfg.
Hochfeine Qualitäten. — Unverändertes Aroma.
D. R.-P. No. 137811.

Damen- und Kinder-Stiefel
in allen Größen, schwarz u. farbig, empfiehlt in nur guter Ware
M. John,
Dresdnerstraße 43.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
ist das feinste Kakao der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Haarausfall
wird sofort beseitigt durch das berühmteste Bart- und Haarwuchsmittel „Ulin“, à Dose 1 Mt.
Zahlreiche Dankschreiben. —
Fabrik Ernst Uhlmann,
Dresden, Wettinstraße 35.
Zu haben in Hohenstein-Ernstthal in der Mohren-Apothete und Engelapothete.

Verloren
wurde vergangenen Sonntag eine goldene Damenuhr mit Kette. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Anzeigers.

Flechten offene Füße
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, Skroph. Gzema, Hautausschläge
Weinlöschen aller Art, Beinschwellen, Aderheine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift u. Säure, Dose Mt. 1.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zuf.: Bienenwachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoesalt, Ven. Terp., Kampferöl, Perubalsam je 5, Kigelb 30, Chrysothrin 0,5.
Zu haben in den Apotheken.

Die allgemein beliebten Fahrpläne des „Anzeigers“ sind erschienen und zu 5 Pfg. pro Stück zu haben in der Geschäftsstelle, Bahnstraße 3.

Zwiebelkartoffeln,
à Metze 25 Pf., empfiehlt
Edgar Nitzold.

Scherrahmen,
1 Scherratte, sowie Treib-pfeife sind billig zu verkaufen
auf. Dresdnerstr. 12.

Eine Orfer-
und eine für Weber passende Stube zu vermieten
Dörfstraße 21.

Kaufmännischer Verein
Hohenstein-Ernstthal.
Heute Freitag, den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
Sitzung.
Der Vorstand.
Filzschuhe
und alle Arten
Pantoffel
kauft man in nur guter Ware zu soliden Preisen bei
M. John,
Dresdnerstraße 43.

An alle Frauen und Mädchen!
Alle Länder durchheile es wie der elektrische Funke,
als der Erfinder der Grolleichen Heblumenseife für seine aussehensverherrlichende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, dem Grolleichen Heblumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen u. samtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigem Gebrauch vor Fäulnis und Runzeln schützt.
— Das Haar, mit Grolleichen Heblumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll.
— Die Zähne, täglich mit Grolleichen Heblumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiss wie Elfenbein. Grolleichen Heblumenseife kostet 50 Pf.
Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolleichen Heblumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. In Hohenstein-Ernstthal Alleinverkaufer bei Curt Dietze, Mohren-Apothete, Altmarkt.

Feinste Zwiebelkartoffeln,
à Metze 25 Pf., empfiehlt
Edgar Nitzold.

Scherrahmen,
1 Scherratte, sowie Treib-pfeife sind billig zu verkaufen
auf. Dresdnerstr. 12.

Eine Orfer-
und eine für Weber passende Stube zu vermieten
Dörfstraße 21.